

PROGRAMM

Freitag, 18.09.2020 / 14 bis 18 Uhr

Dr. Wanja Wiese, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Herr Dr. Wiese wird das derzeit viel diskutierte „Transparente Selbstmodell“ von Thomas Metzinger aus neuropsychologischer Sicht erläutern und weiterführende Perspektiven aufzeigen.

Teil I: Das Gehirn als Modell der Welt

Einführung

Zwei Lesarten der Modell-Annahme:

- a) Ähnlichkeit zwischen neuronalen Strukturen und Strukturen in der Umgebung.
- b) Neuronale Zustände als Repräsentationen der Umgebung.

Zwei Begründungen:

- (i) Strukturähnlichkeit als Folge von Kontrolle und Selbstorganisation.
- (ii) Schluss auf die beste Erklärung: Fehl-Repräsentationen als beste Erklärung für Wahrnehmungsillusionen und Abweichungen im bewussten Erleben.

Predictive Processing (PP) als Spezialfall von b)

Grundidee von PP: Interpretation sensorischer Signale auf der Grundlage eines statischen Modells (generative model); Ableiten von „Hypothesen“ („Vorhersagen“), die durch Experimente“ (Körperbewegungen) überprüft werden.

Beispiele: perzeptuelle Vervollständigung, Gestaltwahrnehmungen, Selbst-Bewusstsein.

PP und Selbst-Bewusstsein

Thomas Metzingers Selbstmodell-Theorie der Subjektivität.

Selbstmodelle in PP.

Abweichende Selbstmodellierung (Meditation, Psychedelika, Psychosen).

PP und Gestaltwahrnehmung

Beispiel: Zeitbewusstsein / Wahrnehmung zeitlich ausgedehnter Vorgänge wie Melodien.

Teil II: Von Predictive Processing zur Computational Psychiatry

Einführung

Übergang zu computational psychiatry (CP): Abweichende Zeitwahrnehmung bei Schizophrenie.

PP als Brückentheorie zwischen Symptomen / Phänomenologie und neuronalen Mechanismen.

Verallgemeinerung: CP – Psychische Krankheiten als Störung der neuronalen Informationsverarbeitung.

Welchen Nutzen verspricht die CP?

- Verbesserte Nosologie (Ursachen – statt Symptom-basiert)
- Verbesserte Diagnostik
- Verbesserte Prognosen
- Neue Therapieansätze

Diskussion von Einwänden (und Erwiderungen)

- 1) Psychische Krankheiten sind keine Krankheiten des Gehirns.
- 2) Psychische Krankheiten und ihre Symptome haben auch nicht-neuronale Ursachen.
- 3) CP besitzt keine Relevanz für die psychiatrische Praxis.

Samstag, 19.09.2020 / 9 bis 12 Uhr

Prof. Dr. Wolfgang Spohn, Universität Konstanz

Prof. Dr. Spohn wird mit einer detaillierten Begriffskritik anhand des Begriffs Glauben aus Sicht der analytischen Philosophie die Grundlagen der Modellbildung infrage stellen.

Der Begriff des Glaubens: ein ungeahnt schwieriger Begriff für die Philosophen – und für alle anderen auch.

Abstract: Wenn ich von Glaube rede, dann rede ich nicht spezifisch von religiösem Glauben, sondern von ganz gewöhnlichem Glauben wie in „ich glaube, dass es morgen regnet“ oder „er glaubt, dass das Konstanzer Münster 900 Jahre alt ist“. Psychologen reden von Kognition, Philosophen auch hochgestochen von Weltrepräsentation. Im Vortrag will ich darlegen, wie schlicht die Philosophen diesen Begriff durch die Jahrtausende hindurch verstanden haben und als wie ungemein kompliziert er sich in den vergangenen 70 Jahren herausgestellt hat – wofür es außerhalb der Philosophie nach wie vor wenig Verständnis gibt.